

Heilmittel, bereitet aus den besten peruanischen Baumes...
B. Teutsch. 14-24

robo,
gegenstände zu überzeugen.
at verkauft.

rication.
ige Waare kann gut sein!
ren, 1 Stück schwarz oder colorirt

erkerien.
gefüllt mit verschiedenen Pu-
llosse, gefüllt mit verschiedenen Pu-
llosse, gefüllt mit verschiedenen Pu-

uchgegenstände,
nachd ausgeführt, welches immer
daber aufse Täuschendste dem echten

nte Stahlstuck,
feingeschliffenen Silberstiftstücken.
fl. 1.
fl. 1.50, 2, 3.

terer Brillantstuck,
durcher gewünscht werden. Dieser
gefaßt, mit Goldunterlagen und
geordneten Brillanten sind aus dem
stahl, welche das lebhafteste Feuer mit
e Beschleime untenbar nachgeahmt.

er der Neuzeit!
Uhren, welche mit Garantiechein
schickenden Spottpreis zu haben:
schicklich und Email-Ziffer-
fl. 1.40
fl. 1.60

riedmann in Wien,
12-12

Er scheint
mit Ausnahme des
Sonntags täglich. Kofet
für das halbe Jahr 6 fl.,
für das Vierteljahr 3 fl., ein
Monat 1 fl.
Postversendung:
Im Inland:
halbjährig 8 fl., viertel-
jährig 4 fl. 8 Herr. Währ.
Im Ausland:
vierteljährig 5 fl.
Redacteur:
Th. Steinhaufen.

Sermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Inserate
aller Art werden in der
Sermannstädter Zeitung
druckereiangenommen: für
Wien bezogen die ersten die
Annoncen-Bureau Alois Op-
pelik, Wollzeile 22, n. Hau-
sonstein & Vogler; für An-
land: Haussenstein & Vogler
in Berlin, Hamburg, Braun-
schweig a. M., Bielefeld, Barmen.
Das einmalige Einrichten
einer einpaltigen Cam-
mondelle kostet 7 kr., das
2. Mal 6 kr., das 3. Mal
5 kr. 8. B. ercl. der Stem-
pelgebühr 4 30 kr.
Eigentümer u. Verleger:
Th. Steinhaufen.

Abonnements-Bureau: In Mediasch bei Herrn Joh. Gedrich; in Schäßburg bei Herrn C. J. Habersang, Buchhändler; in Szasz-Regen bei Herrn J. G. Kinn, Kaufmann; in Broos bei Herrn J. F. Leonhard, Kaufmann; in Mühlbach bei Herrn J. Leonhard, Kaufmann; in M. Vajarschely bei Herrn J. Wittich's Buchhandlung; in Klausenburg bei Herrn J. Stein, Buchhändler; in Bistritz bei Herrn C. Schell, Lehrer, woselbst die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Nro. 52. Sermannstadt, Samstag am 29. Februar 1868.

Einladung zur Prämumeration.

Für Monat März
in loco: mit Postzusendung für Auswärtige:
1 fl. 1 fl. 34 fr.

Für Monat März bis ult. Juni:
4 fl. 5 fl. 34 fr.

Sermannstadt, am 29. Februar 1868.
Verlag und Redaktion.

Amtliches.

Jahr 18286. 1867.
Die königl. Finanz-Landes-Direktion für Siebenbürgen hat den königl. Zollamts-Assistenten Joseph Gencsi zum provisorischen Zollamts-Offizial III. Klasse, ferner den Kanzlei-Assistenten Ludwig Vennung zum Zollamts-Assistenten II. Klasse und den Kanzlei-Assistenten Franz Kiefler zum Zollamts-Assistenten IV. Klasse ernannt.
Sermannstadt, am 7. Februar 1868.

Von der königl. Finanz-Landes-Direktion für Siebenbürgen.
(Aus dem „Budapesti Közlöny“ Nr. 47.)
(Namenveränderung.) Der Apotheker in Miana, Karl Nemes in „Nemet.“
Vom 15. d. M. angefangen wurde bei der k. ungarischen Telegraphenstation in Maramoros-Szigeth — bis auf weitere Verfügung der unbeschränkte Tagesdienst angeordnet.

Sitzungen der sächsischen Nations-Universität.

Sermannstadt, 28. Februar.
Beginn der heutigen Sitzung: 10 1/2 Uhr Vormittags.
Vorsitzender: der Deputirte von Sermannstadt, k. Oberstaats-
rath Joseph Schneider.
Schriftführer: Universitäts-Notar Karl Schneider.
Nach Verlesung und Genehmigung des Protokoll der jüngsten Sitzung vom 22. d. M. gelangt der von den Repr. Deputirten Dr. Lindner und Franz Schreiber gegen die in der bezogenen Sitzung erfolgte Ablehnung des vom Mediascher Deputirten Gräfer gestellten Verfassungsantrages eingereichte Protest zur Verlesung.
Diese Verwahrung, welche eine Recapitulation der gegen die Ver-
handlung des Dr. Trauschenfels' Antrages vorgebrachten Gründe ent-
hält und insbesondere betont, daß der Verfassungsantrag bloß mit 9 gegen
3 Stimmen abgelehnt wurde, wird im Sinne der Geschäftsordnung dem
Protokolle einverleibt werden.
Zur Tagesordnung übergehend, ersucht
Präsident der Abgeordneten von Neusmarkt, Dr. Eugen von
Trauschenfels als Berichterstatter des Dreierausschusses den Kommissions-
bericht abzulesen.
Dr. v. Trauschenfels verliest den folgenden Bericht:
Vehöbliche Nationsuniversität! In Erledigung des uns aus der
Sitzung vom 22. Februar d. J. gewordenen Auftrages über den vom
Neusmärker Deputirten Dr. Eugen v. Trauschenfels am 20. Februar d.
J. gestellten Antrag: bezüglich der Pensionirung des verfassungsmäßig
bestehenden und a. h. beständigen Nationsgrafen und Substitution desselben
durch einen provisorischen Comes bis zur weitem Verfügung der Legis-
latur bezüglich Bewegung dieser Stelle zu berichten, erlauben wir uns mit
Wunsch auf die dem Antrag vorausgeschickte Motivirung denselben in der
vom 22. Februar d. J. ergängten Form mit der einzigen Aenderung
zur Annahme zu empfehlen, daß dem h. Reichstag in Pest nicht bloß
eine Abschrift der Repräsentation, sondern eine derselben mutatis mutandis
in laudende Petition durch die Abgeordneten von Sermannstadt
überreicht werde.
In diesem Zusammenhange schließen wir anliegend auch den Ent-
wurf der beantragten Repräsentation sammt den Abänderungen behufs
Billigung derselben zur Petition hier bei.
Sermannstadt, den 25. Februar 1868.

Gezeichnet:
Karl Klein, Abgeordneter von Bistritz. — Kapp, Deputirter von
Sermannstadt. — Dr. Trauschenfels.
Es wird Johann der in unserem gestrigen Blatte vollinhaltlich mit-
getheilte Repräsentationsentwurf an Se. Majestät gelesen.
Capejus (Großschent) stellt den Antrag: der Repräsentations-
entwurf möge vollinhaltlich und unverändert angenommen, ferner die Vor-
setzung im geistlichen Wege sofort veranlaßt werden.
Dieser Antrag wird von Leonhard (Mühlbach) und Welther
(Großschent) unterstützt und bei namentlicher Abstimmung*) einhellig an-
genommen.

*) Abwesend waren bei der Abstimmung: die zwei ausgetretenen Deputirten
von Sermannstadt, Wächter und Brennerberg, — zwei Repr. Deputirte, Dr. Lindner
und Schneider, — zwei Broos' Deputirte, Schüller und Dr. Nemes, der Neus-
märker Deputirte Ganna, der Vajarscher Deputirte Adner, und der noch nicht ein-
getretene Schäßburger Deputirte Friedrich Ernst.

Die fernern Ausschufsanträge bezüglich einer selbstständigen Petition*)
an den Reichstag und der Ueberreichung derselben durch die Deputirten von
Sermannstadt werden ebenfalls einhellig angenommen.
Hierauf Schluß der Sitzung um 11 1/2 Uhr Vormittags**).

Politische Uebersicht.

Wien, 24. Februar. Die „Debatte“ schreibt: Auf die von der
österreichischen Regierung bezüglich des Zwischenfalles mit der hannover-
anischen Legion abgegebenen Erklärungen soll bereits, wie uns mit-
getheilt wird, eine sich für vollkommen befriedigende erklärende Rückantwort
aus Berlin eingetroffen sein. Einem Wiener Telegramme der „Süd-
deutschen Presse“ zu Folge liegt die preussische Regierung hier mittheilen,
daß sie den Artikeln der „Nordd. Allg. Ztg.“ und der „Neuzzeitung“ fern-
stehe.
Wir hoffen hiermit, die ganze leidige Affaire vollständig beseitigt
zu sehen, müssen aber zugleich mit aller Entschiedenheit die Erwartung
ausprechen, daß man es in Hiesig fern unterlassen werde, für neue
Zwischenfälle zu sorgen, die dann nur die österreichische Regierung zu
einer Energie veranlassen müßten, welche mit der Pflicht der Gafreund-
schaft nichts mehr gemein hat.
— In Baiern hat die Regierung sammt den National-Liberalen
oder der Fortschrittspartei bei den Wahlen für das Zollparlament eine theil-
weise Niederlage erlitten. Das kann die „Süddeutsche Presse“ selbst nicht
mehr leugnen, darum versucht sie es mit sehr übel angebrachten Bedrohun-
gen und Herabsetzungen der Gegner — während sie gleichzeitig mit dem
Gesandniß herandrücken muß, es sei wirklich wahr, daß dem König von
Preußen 1866 im Geheimen der Mitbesitz an der Burg zu Nürnberg ab-
getreten worden sei.
„Die blauweiße Fahne weht wieder hoch!“ ruft die „Allg. Post-
ztg.“ aus. „Die Fortschrittspartei hat eine unerwartete Niederlage erlitten
und höheren Orts hat man erfahren, daß man sich sehr geirrt hat, wenn
man hinter ihr das bayerische Volk wähnte. Das bayerische Volk will
nichts wissen von den Versprechungen der Fortschrittspartei.“
In Baden hat die preussische Politik dagegen um so mehr Ober-
wasser. Das jetzige Ministerium ist ganz preussisch und hat auch als sein
Programm erklärt, mit vollen Segeln in den Hafen des Nordbundes hin-
einzufahren zu wollen.
— In der Pariser Presse spukt der bulgarische Auf-
stand noch immer fort und werden auch jetzt noch Details über
die Bewegung der revolutionären Banden in den Donauuferstücken
mitemgetheilt. So spricht die Epoque von einem „Siege“, welchen
die Aufständischen dieser Tage über türkische Truppen davongetragen haben
sollen, und der Constitutionnel läßt sich von seinem Galatzer Corresponden-
ten berichten: „Philipp Loti, der vom slavischen Comité von Bukarest
beauftragt worden war, von neuem die Leitung der bulgarischen Empörung
zu übernehmen, hat Gingenow verlassen, dort eine kleine Bande entschei-
dender Leute zurückgelassen und, nachdem er andere ähnliche in Zimitcha,
Kalaraid, Orenitza und Ibraila eingerichtet hatte, sich nach letzterer Stadt
begeben. In den ersten Tagen des Februar ging er von da nach Sabia,
um die Juvonischen-Banden, die nach dieser Seite hin emporzogen, zu besich-
tigen. Bei Bogota, unsern Kalaraid, ist bereits eine von einem gewissen
Jwan geführte Bande über die Donau gegangen. Man hielt diesen
Jwan für einen ehemaligen Officier der hellenischen Armee, Namens Jo-
hann Claponiadi. Diese Bande landete am türkischen Ufer zwischen Silis-
tria und Turukai, bei einem Dorfe Tschikalita. Eine andere kleine Bande
von etwa fünfzehn Mann, die von Turno-Mergetello kam, ist über Gre-
dina nach Bulgarien eingedrungen; dies Dorf liegt 25 bis 30 Kilometres
westlich von Nikopoli. Außer den beiden obgenannten Anführern haben
die Comités von Vulturist zu Commandanten der Banden Deloff und
Stotoff gewählt. Sie werden denselben einen gewissen Panajotti, der jetzt
in Belgrad ist, so wie einen gewissen Gila, berühmten Briganten in Bul-
garien, hinzusetzen.“ Die Hundstunde in Steinfelsen — unter diese Zu-
fähr gingen die Pariser Blätter fast niemals berath, wenn sie von den
„Längs der Donau zerstreuten Injuranten-Banden“ sprachen — sind be-
reits auf fünfzehn Mann herabgesunken, auf keine Haufen, nicht stark ge-
nügend, eine Streifwache zu bilden. Damit sollen der Fortschritt, die ein tüch-
tiges Armeecorps an der Donau stehen hat, ernste Verlegenheiten bereiten,
soll eine Insurrection in einem Lande begangen werden, dessen Bevölke-
rung notorisch zu den friedlichsten Landbauern des Erdballs gehört? Es
gehört ein gutes Stück Naivetät dazu, für solche Revolutionspläne ein

gläubiges Publicum zu suchen. Zu einer Agitation aber, welche die Frage
auf der Tagesordnung erhält und bei geschickter diplomatischer Verwer-
thung ganz gehörig ausgebeutet werden kann, reicht freilich auch der mit
so kleinen Mitteln arbeitende Brigantaggio aus. — Ein Petersburger
Telegramm brachte heute die kranke Meldung, der russische Admiral,
welcher das kleine Levante-Geschwader commandirt, habe vom Groß-
vezier Erklärungen wegen der Vorwürfe, welche türkische Blätter gegen das
russische Geschwader wegen seines Verhaltens in der Candia-Frage ge-
richtet hatten, verlangt und Satisfaction erhalten. Die Sache klingt un-
wahrscheinlich. Ali Pasha hat früher in einem ähnlichen Falle den Ge-
neral Ignatieff an die Gerichte verwiesen: der Admiral wird wahrschein-
lich ebenfalls denselben Weg geschickt worden sein.
In Washington ist der Conflict zwischen Johnson und dem Con-
greß neuerdings wieder auf das lebhafteste entbrannt, und heute sollte,
wie ein im Abendblatte mitgetheiltes Kabel-Telegramm meldet, das Re-
präsenantenhaus über den Antrag des Reconstitutions-Comites, den Prä-
sidenten in Anklagestand zu versetzen, Beschluß fassen. Johnson hat näm-
lich den wiedererwählten Kriegsminister Stanton ebenfalls seines Amtes
entsetzt und den General Thomas an dessen Stelle ernannt. Stanton,
der seine Befallung vom Congreß hat, fügt sich dem Präsidenten nicht,
ebenso wenig Grant und die Districts-Commandanten, die nur vom legalen
Kriegsminister Stanton Befehle entgegennehmen. So ist Thomas vorders-
hand lediglich Minister in partibus, und Johnson dürfte, da ein Anklage-
beschluß die Ausrückung bedingt, wohl auch bald außer Dienst gesetzt
werden.

Aus den Delegationen.

Wien. (Von der reichsräthlichen Delegation.) In den
beiden letzten am 20. und 21. d. M. stattgefundenen Plenarsitzungen des
Budgetausschusses der reichsräthlichen Delegation wurde der Sectionsb-
ericht, betreffend das Budget der Landarmee, erledigt. Sämmtliche Aus-
schufsanträge wurden unverändert angenommen, nur wurde bei Titel 1
beschlossen, drei Vierteltheile der Bezüge des unter Post „Militär-Kanzlei
Sr. Majestät des Kaisers“ ausgeführten Feldzeugmeistern, welcher derzeit
das Amt des Oberkammerers bekleidet, und ebenso (Titel 4) drei Vier-
teltheile der Bezüge der permanent beim allerb. Hofe commandirten Generale
aus dem Kriegsbudget zu streichen, indem man sich in der Ansicht einigte,
daß diese Beträge aus dem Budget für den allerb. Hofstaat zu leisten
seien. Uebrigens wurde auch beschloffen, in der Delegation den Antrag
auf Bewilligung des Birements zwischen den einzelnen Titeln dieser Sub-
getabteilung für die Regierung zu stellen.
Die von der Section beantragten Resolutionen wurden seitens des
Ausschusses in ihren beiden Hauptpunkten, Reorganisation des Landheeres
und seiner Verwaltung überhaupt noch vor Einbringung des nächsten
Staatsvoranschlages und Vorlage eines Material-Inventars, unverändert
angenommen.
Von den Specialresolutionen a — m wurden die, betreffend die
Auflassung der Inspectionen und besonderen Comites bei dem Kriegsmini-
sterium und des Führerwesens-Corpscommandos, dann die Einführung der
Civilgerichtsbarkeit bei dem Militär, die Auflassung der Landes-General-
commanden, Landes-Führerwesenscommanden und Landes-Regimental-
directionen, die Reform der Kriegskommissariate, die Festsetzung eines nicht zu über-
schreitenden Status der Generalstabsofficiere für Friedenszeiten, die Auf-
lassung des Instituts der Privatdiener und die Auflassung der unteren
Bildungsanstalten, nach dem Antrage der Section angenommen; dagegen
wurde für die Resolution, betreffend die Administration der Armee, fol-
gende Fassung vereinbart: „die ökonomische Verwaltung der Armee sei in
die Hände von Nicht-Militärs zu legen.“
Von der Resolution g wurde nur der erste Theil angenommen: es
sei ein neues System der Anschaffung der Montursgegenstände einzufüh-
ren; der zweite Theil aber, welcher sich ausdrücklich darauf bezog, daß in
Hinsicht die Kleidungsstücke im fertigen Zustande den Truppen zuzufom-
men haben, und daß die Monturcomissionen entfallen sollen, wurde ab-
gelehnt.
Ebenso wurden vom Ausschusse die Resolutionen, betreffend die Sta-
tionirung der Regimenter in ihren Werbebezirken, die Auflassung der Kriegs-
cassen und die Auflassung der medicinisch-chirurgischen Josephinischen Aka-
demie, nicht zum Beschluß erhoben.
Wien, 22. Februar. Heute begann die Militärsektion des un-
g. Budgetausschusses ihre Beratungen über das Extraordinarium. Von
Seite des gemeinsamen Ministeriums waren die Minister Kuhn und Dr.
Bede und Generalmajor Orvicio zugegen; auch der ungarische Finanz-
minister v. Longay wohnte der Sitzung bei. Es wurden der Section Mi-
nister von Hinterladern und Patronen vorgelegt.
Bevor die Verarbeitung der Regierungsvorlage eröffnet wurde, inter-
pellirte Tresort den gemeinsamen Finanzminister bezüglich der Activen des
gemeinsamen Finanzministeriums; er meinte, daß das Ministerium der De-
legation eine sehr schwierige Aufgabe zumuthe, wenn es außer dem sehr
bedeutenden Ordinarium noch ein Extraordinarium forderne; die Aufgabe
sei höchst schwierig, sowohl in finanzieller, wie in politischer Hinsicht, da
es immer ein inkorrektes Verfahren bleibe, mit Extraordinarien auszure-
ten. Er werde zwar diesmal für das Extraordinarium stimmen,
aber unter der ausdrücklichen Bedingung, daß ein solches nie mehr ver-
fomme und endlich normale Budgetverhältnisse ins Leben treten. Die
Aufgabe der Delegation in dieser Beziehung werde bedeutend erleichtert
werden, wenn sie über die Bedeckung des Extraordinariums, worüber die
Legislativen zu entscheiden haben werden, orientirt sein wird, denn solle
man eine bedeutende Summe bewilligen, so sei es doch notwendig zu
wissen, aus welchen Quellen sie gedeckt werden könne. Da nun der ge-
meinsame Finanzminister über bedeutende Activen aus den vergangenen
Jahren zu verfügen habe und da ein großer Theil derselben wohl nicht

als Kriegsschädigung aber doch in Folge des Krieges in die gemein-
same Kasse einfließ, das Extraordinarium aber zur Bewaffnung verwendet
werden solle, die in Folge des letzten Krieges zur Nothwendigkeit gewor-
den, so sei es auch nur billig, daß das Extraordinarium ohne eine neue
Belastung der Länder aus den Mitteln der gemeinsamen Kasse gedeckt
werde. Der Interpellant bittet die Herren Finanzminister, dem Subkom-
ite die nötigen Aufstellungen geben zu wollen.

Mehrere Mitglieder aus der Linken meinten, diese Interpellation sei
hier nicht am Platze, da in die Kompetenz der Delegation nur die Ent-
scheidung über das Extraordinarium, nicht aber auch jene über die Bedeckung
gehöre. Gegen diese Auffassung wurde von Seite der Majorität mit vollem
Rechte geltend gemacht, daß die Delegation wissen müsse, ob die De-
ckung des Extraordinariums ohne eine neue Belastung der Länder möglich
ist oder nicht, da sie im letzteren Falle nicht genommen sei das Extraordi-
narium zu votiren.

Baron Bede beantwortete auch bereitwillig die Interpellation Tre-
fort's und erklärte, daß er ebenfalls der Ansicht sei, von einem Extraordi-
narium dürfe in einem unter regelmäßigen Verhältnissen entworfenen Bud-
get nicht einmal die Rede sein. Die Aktion des gemeinsamen Finanzmi-
nisteriums seien nach der Darlegung des gemeinsamen Finanzministeriums
am 1. Jänner 1868 folgende:

Der Vorrath an Banknoten, Florentiner-Bons, dann der Rest des
öperzentigen freizinsigen Anlebens, und an Wiener Wechseln betrug am 1.
Jänner in runder Summe 27,526,000 fl. v. W.

Der Vorrath an Silbermünzen, an italienischen auf Silber lautenden
den Bons, an Wechseln auf London und Paris und an Pfandbriefen betrug
zusammen 17,411,000 fl. v. W.

Die beiden Posten zusammen betragen also in runder Summe 45
Millionen Gulden, wozu noch das obengedachte auf 3 Millionen zu veran-
schlagende Agio des 17,411,000 Gulden betragenden Vorrathes an
Gold und Silber, und die 6 Millionen veräußlichen Obligationen zu
rechnen sind, deren Werth nach dem jetzigen Kurse auf nahe 4 Millionen
Gulden veranschlagt werden kann. Es standen also am 1. Jänner dem
gemeinsamen Finanzministerium 52 Millionen Gulden zur Verfügung.

Außer dieser Summe hat das Centrale noch sehr bedeutende Förde-
rungen; nämlich an Vorarbeiten, die verschiedenen Eisenbahnunternehmun-
gen ertheilt wurden, 26 Millionen, aus dem Nothstandsdarlehen vom
Jahre 1863 20 Millionen, aus dem Nothstandsdarlehen vom Jahre 1866
6 Millionen, an Prioritätsdarlehen 4 Millionen Gulden, zusammen 56
Millionen Vorrath und Forderungen zusammen betragen daher am 1.
Jänner 1. J. 108 Millionen Gulden.

Aus dem Vorrathe ist, nach der Erklärung des gemeinsamen Fi-
nanzministeriums, zu decken: Ein Eisenbahnvorschuß von 7,600,000 Gulden,
Kriegsschädenergütung an Eisenbahnen 1,220,000 Gulden, Nachtragsota-
tion für den allerhöchsten Hof für die Krönung und Pariser Reise 449,000
fl. Ferner müßten nach Ansicht des Baron Bede als Deckung der nicht
eingelösten Koupous 20 Millionen zurückgehalten werden; jedoch wird es
genügen, da die Zahlung dieses Koupous erfahrungsmäßig nie auf ein-
mal zu leisten ist, wenn bloß 10 Millionen zurückgehalten werden. Es
würde also, nach Abzug dieser 10 Millionen und der obigen 9 Millionen,
noch ein barer Kassenvorrath von 33 Millionen Gulden zur Verfügung
des gem. Finanzministeriums verbleiben.

Der ung. Finanzminister schloß sich den Äußerungen des gemein-
amen Finanzministeriums hinsichtlich der Ziffern an, bemerkte jedoch, daß es
zur Deckung der nicht eingelösten Koupous 10 Millionen zurückhalten
nicht möglich sei, da der §. 8 des XV. Gezeqartikels von 1867 den Kas-
senvorrath nicht der Deckung dieser Koupous, sondern der Forderung des
gem. Ministeriums in erster Linie zuweist. Er sei daher der Ansicht, daß
die Forderung des Staates an die Eisenbahnen für die ihnen gewährten
Vorschüsse im Nothfalle dazu benutzt werden könne, um die Oligi-
gationen der neuen, theilweise aber schon im Betriebe sich befindenden
Bahnen zur Zahlung zu verwenden, oder aber diese Obligationen zu 4 %
zu verpfänden. Es dürfte sich aber aus den Abrechnungen der beiden
Finanzminister eine Differenz herausstellen, und weil diese Abrechnungen
eine längere Zeit in Anspruch nehmen, so können während dieser Zeit auch
die in Obligationen bestehenden Forderungen einfließen, so daß man nicht
nötig hätte, die 10 Millionen in den Kassen zurückzubehalten. Dies sei
umso mehr in Betracht zu ziehen, als Ungarn für das Jahr 1867 bloß
mit 51 Millionen belastet wurde, während es faktisch 55 Millionen ein-
zahlt.

Man bezweifelte zwar nicht die Richtigkeit dieser Angaben, jedoch
stellten die Mitglieder der Linken, — obwohl sie früher meinten, daß die
Interpellation Trefort's nicht am Platze sei — die Forderung, man möge
die Interpellation schriftlich einbringen und der gemeinsame Finanzminister
möge seine Antwort schriftlich erlassen, was auch Baron Bede versprach,
obwohl er, mit Berufung auf seine Verantwortlichkeit die Sektion ver-
sicherte, daß er ohne die Landesfinanzen durch neue Steuern oder Anlehen
zu belasten, das Extraordinarium für das Extraordinarium zu decken im Stande sei.
Es kann als das erste Resultat der Trefort'schen Interpellation
angesehen werden, daß dadurch jede Möglichkeit eines außerordentlichen
Kredits für die Zukunft abgechnitten wurde.

Man besprach hernach die einzelnen Posten des außerordentlichen Er-
fordernisses, ohne jedoch zu einem positiven, ziffermäßigen Resultat zu kom-
men. Die Mitglieder der Linken erklärten, sie wollten statt den von der
Regierung verlangten 900,000 Hinterladern nur die Kosten für 600,000
Stück votiren. Jedoch wurde ihnen gegenüber mit Recht geltend gemacht,
daß Preußen und Frankreich 2 Millionen Hinterlader vorträglich haben,
und trotz der friedlichen Politik Oesterreichs der Grundsatz: Si vis pacem
para bellum volle Geltung fände.

— (Das Marinebudget.) Das Subcomité des Budgetaus-
schusses der Reichsraths-Delegation für die Marine hat seinen
Bericht bereits erstattet. Die Vträge, welche vom Subcomité gestellt
werden, lauten:

I. Der Vorschlag der k. k. Kriegsmarine pro 1868 sei der hohen
Delegation des Reichsraths behufs der Bewilligung einer Dotation aus
der Reichskassa von 7,483,000 fl. für das Ordinarium zu bevorzugen.
II. Für das Extra-Ordinarium seien statt der beantragten 1,000,000 fl.
nur 570,000 fl. und zwar 1. für Material-Anschaffungen und Arsenal-
Betriebsauslagen 170,000 fl., 2. für Land- und Wasserbauten in Pola
400,000 fl., zusammen 570,000 fl., zu bewilligen.

Ungarn.

Best, 23. Februar. „Gazant“ bringt die Fortsetzung zu Szank's
Artikeln über die ungarische Armee.

Die Landwehr läßt ihre Waffen und Montur im Regimentsdepot
zurück, die Hälfte der Cadres würde zum Behufe der Beaufsichtigung und
Instandhaltung derselben in Präsenz behalten werden. Die Bataillons-
Kommandanten der zweiten Reserve wären aus halbvaliden Offizieren
zu ernennen, für welche der Felddienst wohl zu beschwerlich ist.
In die Landesverteidigungsbataillone sollen die diesfälligen Honved-
Offiziere eingetheilt werden.

Die Soldaten eines jeden Regiments bilden ein Ganzes und folg-
lich bildet auch das Offizierskorps ein einheitliches Ganzes, und somit
werden die Einheit und die Kraft in der Armee nicht alterirt.

„Honved“ bringt einen Artikel über die Honvedfrage. „Gleichwie
es eine ungarische Frage gegeben, obgleich doch sie gelungener, gebe es auch
eine Honvedfrage, obgleich Viele bemüht seien, sich dieselbe durch ein paar
schöne Worte vom Hals zu schaffen. Die Honvedfrage existirt und werde

früher oder später eine so brennende werden, daß man sie wird lösen müs-
sen, und entweder die Nation werde dabei Alles verlieren, was sie bisher
gewonnen, oder auch diese Frage werde eine der Würde der Nation ent-
sprechende Lösung finden. Es handle sich bei dieser Frage nicht allein um
das materielle Loos von 60,000 Honveds, sondern handle es sich auch
darum, ob die Nation ihre Vergangenheit leugnen, oder die 48er Kämpfe
als eines der schönsten Blätter ihrer Geschichte verewigen will.

Die Idee, welche von den 60,000 Honveds repräsentirt wird, sei
in das Blut der Nation übergegangen, und wenn heute ein zweiter Haynau
alle Honveds vernichten würde, so würde doch die Idee im ungarischen
Volke leben, wie die Idee im polnischen Volke lebt, daß es einst noch
groß und mächtig sein werde. Der ungarische Reichstag kann eine Oppor-
tunitätspolitik befolgen, wo immer er es notwendig finde, aber bezüglich
dieser Idee dürfe er nicht unterhandeln, und derjenige Reichstag, der dies
nicht einsehen würde, könne unmöglich die Majorität des Landes repräsen-
tiren. Deshalb sei „Honved“ übergeigt, der Reichstag werde diese Frage
so lösen, wie es den Nachkommen Vorkays, Bethlen's und Rakoczy's
geziemt.

Die Honvedfrage sei mit der Organisation der Landesverteidigung
eng verknüpft. Der Augenblick wenn die Honveds aufgefodert werden,
in aktiven Dienst zu treten, sei die geeignete Zeit, daß die Invaliden und
Arbeitsunfähigen pensionirt werden.

„Magyar Ujsag“ beklagt sich, daß bei den Eisenbahnbauten keine
ungarischen Ingenieure angestellt werden. Die ungarischen Ingenieure
wären so gut, wenn nicht gar besser als die ausländischen im Stande, die
Bahnbauten zu leiten. Bei dem Ausbau der Salgotarjaner Bahn seien
solche Fälle gegeben, die ein ungarischer Ingenieur sich gewiß nicht würde haben
zu Schulden kommen lassen. Es sei ein Fehler, daß der Habsauer Bahn-
hof so entfernt von der Stadt angelegt wurde; ebenso hätte man den
Miszolger Bahnhof zweckmäßiger anlegen können. Die Habsauer Linie
hätte man bei Abod zweckmäßiger, billiger bauen können, wenn sie längs
der rechten Thealtheite geführt worden wäre.

Best, 24. Februar. Der Landes-Honvedauschuß betrachtet die vom
Preßburger Honvedverein übersandten Aufstellungen in der Reiperg-Affäre
lückenhaft und beschloß, abermals eine bestimmte Antwort darüber zu ver-
langen, ob Reiperg „Schwache Vergangenenheit“ gesagt habe, da in diesem
Falle die Angelegenheit nicht allein den Preßburger Verein, sondern die
ganze Honvedschaft angehe und der Landes-Honvedauschuß darüber ent-
scheiden müsse.

Best, 24. Februar. Gerüchweise verlautet, die Unteroffiziere der
hiesigen Garnison bereiten eine Veröffentlichung vor, daß der Garnisons-
ball nicht mehr stattfinden wird, weil der Kommandirende Fürst Liechten-
stein die Abhaltung desselben mittelst Regimentsbefehls verboten hat. Es
wurde durch die Regimentskommandanten bekannt gegeben, daß, wer über
diesen Ball ein Wort äußert, zur gerichtlichen Untersuchung eingeleitet
wird. Eine strenge Untersuchung zur Ermittlung derjenigen ist im Zuge,
welche die Hauptschuld daran tragen, daß an den Fürsten Liechtenstein tele-
graphirt wurde.

Best, 25. Februar. Die Notabeln-Konferenz der ungarischen Zu-
demgemeinden unterbreitete dem Kultusminister das Resultat der Wahlen
für den Kongreß. Baron Görvös theilte den Konferenzmitgliedern mit,
daß sie der Kaiser Donnerstag, 26. Februar, in besonderer Audienz emp-
fangen werde.

Das „Esti Lap“ schreibt: In Großwardein organisiert sich ein Deak-
Club, was bei dem oppositionellen Geist des Bihar Komitates um so
erfreulicher ist.

Aus Jünfikchen, 18. Februar, wird dem „N. J. Bl.“
geschrieben: Gestern hätte die Deputirtenwahl in Nemet-leröd, Landbesitz
Fürstlichen, stattfinden sollen. Die Kandidaten waren Nikolaus Bergel,
geweihter Honvedoberst „Rinter“, contra Simon, von Kossuth Empfohlen-
ner, eine unbekannt Persönlichkeit; die Agitation für Letzteren ging hier
von sogenannten Großhiesigen aus. Die Wahl sollte um 9 Uhr be-
ginnen, wurde aber durch spätes Eintreffen beider Parteien bis 10 Uhr
verögert. Kaum auf ihren angezeigten Aufstellungsplätzen angekom-
men, fingen die Simonianer, die sich in der Minderzahl sahen, mit der Gegen-
partei Streit an, die meisten derselben waren mit Stöcken versehen, wäh-
rend die Bergelianer, auf Schlägerei nicht vorbereitete, unbewaffnet auftra-
men. In kurzer Zeit lag sich ein großer Theil der Wähler in den Haaren.
23 Personen wurden schwer verwundet, die Zahl der leicht Verwundeten
ist sehr bedeutend. Die Wahl wurde sofort sistirt. Würde nicht das in
Bereitschaft gehaltene Militär rechtzeitig intervenirt haben, so wären noch
größere Unglücksfälle zu beklagen gewesen. Auch einige Geistliche wurden
groblich injulirt. Wird der ungarische Reichstag nicht noch dieses Jahr
eine neue Wahlordnung, unseren Verhältnissen angemessen, schaffen, so
können wir uns im Herbst bei den allgemeinen Landwahlen auf tägliche
Bulletin mit so und so viel Todten und Verwundeten gefaßt machen.

Gram, 25. Februar. Die amtliche „Agrarier Itg.“ bringt fol-
gendes Communiqué: Es ist schon seit längerer Zeit bemerkt worden, daß
einige Unzufriedene durch verschiedene boshafte Prophezeiungen und Schre-
kenreden vor Wiedereinführung der Kobot und anderer Unterthanenlasten
besonders das Landvolk aufwiegelten und so die öffentliche Ruhe und Ord-
nung zu stören suchten. Wenn die Landesbehörde auch fernerhin diesem
Treiben einfach zusehen würde, ohne ihm mit den gesetzlichen Mitteln en-
gegenzutreten, was sie eine Zeit nur aus dem Grunde unterlassen hat, um
nicht Anlaß zum Gerüde von Druck auf die Landtagsdeputirtenwahlen zu
geben, so würde sie den genannten boshaften Prophezeiungen sozusagen den
Schein der Glaubwürdigkeit verleihen.

Wien, 25. Februar. (Eine Ersparrung in der Armeever-
waltung.) Nach der „N. Fr. Pr.“ soll eine bedeutende Verminderung
des Friedensstandes der Cavallerie in Verbindung mit einer dem bringen-
den Erfordernisse und auch dem künftigen Grundprinzip der Armee-Orga-
nisation entsprechenden Vermehrung der Cadres verfügt worden sein. Be-
kanntlich theilte sich die österreichische Cavallerie, gleich jener anderer Staa-
ten, bis nach dem Kriege von 1866 in eine schwere und leichte, und es
waren 11 schwere Regimenter zu 5, alle anderen zu 8 Escadronen for-
mirt. Die Erfahrungen der letzten Feldzüge gaben die Veranlassung, daß
nach reiflicher Erwägung die Verringerung des Unterschiedes zwischen schwer-
er und leichter Cavallerie beschloffen wurde. Es wird demnach, gleichzei-
tig mit der Mannschafte- und Pferdebestand-Herabsetzung, bei jenen 11 Dra-
goner-Regimentern, welche bisher nur in 5 Escadronen formirt waren, die
6. Escadron, und für jedes Cavallerie-Regiment in seinem Ersatzbezirke
in Ergänzungscadere aufgestellt, demungeachtet aber eine jährliche Erpar-
ung von rund 800,000 fl. herbeigeführt. Die neue Organisation der
Cavallerie soll eine derartige werden, daß die Stärke dieser Waffengattung
für den Kriegsfall — die notwendige Pferde-Conscription vorausgesetzt
— auch auf jene Höhe wird gesteigert werden können, welche uns durch
die anderen Großmächte dictirt wird.

Wien, 25. Februar. Die Herrenhaus-Commission der konfession-
len Angelegenheiten nahm in ihrer heutigen Sitzung das Gezeqes nach
dem Wortlaute des Abgeordnetenhaus an. Die Zulassung der Zivil-
wunde von Lichtensfeld und der Regierung verteidigt, insbesondere aber
wurde die Bestreitung, daß der Reichsrath hiezu kompetent sei, von Seite
der Regierung als das energischste zurückgewiesen. Die Minorität besteht
aus Kaufner, Litwinowicz und Sangusz. Bloeme meldete ein Separat-
votum an. Zum Berichterstatter der Majorität wurde Lichtensfeld gewählt.
Die nächste Sitzung ist für die Verabreichung der Schulgesetze gewidmet.

Wien, 26. Februar. Zur Milderung des Nothstandes in Gal-
lizen wird die Regierung vom Reichsrathe 250,000 fl. verlangen. Die
Verwendung dieser Summe soll dem galizischen Landesauschuße vorbehal-

ten bleiben. Der Kreiscommissär in Boyen ist aufgefordert worden, über
die Trauung des Herrn Erzherzogs Heinrich Bericht zu erstatten.

Wien, 26. Februar. Die Regierung hat die Einführung der un-
garischen Sprache bei den Gerichten in Galizien genehmigt.

— Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Ent-
schliegung vom 23. Februar d. J. dem bisher dem Staatsrath als Referent
und Stimmführer zugetheilten Ministerialrath Dr. Johann Weissmann
aus Anlaß seines Wiedereintrittes in die Dienstleistung bei dem Mini-
sterium des Innern in Anerkennung seiner bisherigen ausgezeichneten Dien-
sten Titel und Charakter eines Sektionschefs mit Nachsicht der letzten
allergnädigst zu verleihen gerührt.

— Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Ent-
schliegung vom 14. Februar d. J. den Privatdocenten der Wiener Univer-
sität und Juristenpräsidenten an der Aberehanischen Akademie, Dr. Wenzel
Lustkaudel zum außerordentlichen Professor des österreichischen Staats-
rechtes an der genannten Hochschule allergnädigst zu ernennen gerührt.

Prag, 25. Februar. Die hiesige Jesuiten-Kongregation hat vom
fürstlich Salm'schen Garten, nächst ihrer jetzigen Niederlassung, einen Grund-
komplex von 400 Quadratflatern behufs Erweiterung ihrer Lokalitäten
angekauft.

Ausland.

Berlin, 25. Februar. Es heißt, die Verfassung des Zollparla-
ments erfolge zwei Wochen nach der Verfassung des Zollbundesrates
(16. März).

In der morgigen Sitzung des Abgeordnetenhauses steht eine Inter-
pellation Kardorffs bevor, dahin lautend, ob die Regierung nach den Ver-
gängen in Hiesing und in Ansbach der Bildung einer hannoverschen
Legion den Abfindungsvertrag perfect lassen wolle. Mitglieder aller Frac-
tionen haben die Interpellation mitunterzeichnet.

Berlin, 25. Februar. Der Auschuß des deutschen Handelsrates
genehmigte die Petition Sybels an den Bundeskanzler und die süddeu-
tschen Regierungen, betreffend die Erweiterung der Kompetenz des Zoll-
parlamentes.

Berlin, 25. Februar. Die „Nordd. Allg. Itg.“ schreibt: Die
Vorarbeiten für das Zollparlament sind voranschreitend binnen 14 Tagen
beendigt, so daß dem Zusammenritte des Parlaments für Mitte März
nichts entgegensteht. Von den noch ausstehenden Wahlen in Württemberg
und Hessen wird die Eröffnung des Parlaments schwerlich abhängig ge-
macht werden, so daß dieselbe für Mitte März kaum mehr zweifelhaft ist.
München, 24. Februar. Der Minister des Innern Freih. v.
Peschmann ist gegen 2 Uhr Nachmittags gestorben.

München, 25. Februar. Ueber das Befinden des Königs Ludwig
wird folgendes Bulletin aus Nizza, 25. Februar Vormittags, gemeldet:
Die Nacht war besser, die Gefahr ist ferner gerückt, aber noch nicht beizuge-
hen. Karlruhe, 24. Februar. Die „Karlruher Itg.“ bekräftigt die
Ernennung des Generals Beyer zum Kriegsminister. Beyer tritt als Ge-
neralleutnant und Generaladjutant in das habsbische Armeekorps ein.

Karlruhe, 24. Februar. Dem Vernehmen nach ist die preu-
ßische Regierung nicht einverstanden damit, daß ein preußischer Offizier
das habsbische Kriegssportefeuille übernehme, und hat auch diese Ernennung
den französischen Gesandten veranlaßt, sich hierüber Aufklärungen zu erbiten.
Haag, 26. Februar. Die Generalstaaten wurden mit einer Rede
von Seite des Ministers eröffnet.

Paris, 24. Februar. (Sitzung des gesetzgebenden Kör-
pers.) Janzé und Richard bringen Amendements zum Preßgesetze ein,
welche die Herabminderung der durch zwei Senat-Consulte bestimmten
Strafbestimmungen für Preßergehen verlangen. Nogent verlangt, daß
wegen Inkompetenz des gesetzgebenden Körpers, früher die Kompetenzfrage
erörtert werde. Janzé und Lanjuaus erwidern, daß der Senat es sei,
der die Kompetenz überschritten habe. Nouber verlangt gleichfalls die frü-
here Erörterung der Kompetenzfrage und behauptet, der Senat wäre kom-
petent gewesen.

Hierauf wurde das Amendement Janzé's mit 187 gegen 47 Stim-
men verworfen; ebenso wurde das andere Amendement abgelehnt.

Paris, 24. Februar. (Fortsetzung der Sitzung des gesetzgebenden
Körpers.) Nach einer Bemerkung des Justizministers Baroche wurde
über die Interpellation Janzé's die Tagesordnung angenommen.
Die Kammer hat sich bis nächsten Montag vertagt.

Havin befreit die Tribüne, um das Urtheil des Ehrengerichtes zu
verlesen, wird aber hiebei vielfach unterbrochen.

Der Präsident erklärt die Sitzung für aufgehoben und zieht sich
zurück. (Bewegung.)

Die Opposition protestirt gegen die Aufhebung der Sitzung.
Paris, 25. Februar. Die „France“ und der „Grenobler“ bemer-
ken in bestimmter Weise die vom „Courier russe“ gebrachte Nachricht,
daß zwischen Preußen und Rußland eine Allianz abgeschlossen sei.

Florenz, 18. Februar. (Drohende Krisis in Südtalien.)
Unterhandlungen wegen der Entfernung des Königs
Franz II. aus Rom.) Die Nachrichten aus Südtalien lauten mit
jedem Tage ernster und alarmirender, und selbst die der Regierung am
nächsten stehenden Organe können es nicht mehr verheimlichen, daß in
Südtalien eine allgemeine bewaffnete Erhebung vorbereitet wird, deren
Zweck und Ziel die Verjagung der Piemontesen und die Loslösung von
Italien ist. In allen bedeutenden Städten des Königreiches beider Itali-
en sind Comités thätig, welche meistesthaft organisiert und geleitet mit un-
geheurer Kühnheit die Bewegung vorbereiten. So weit ist es bereits ge-
kommen, daß die Regierung, obwohl sie mehrere dieser Comités genau
kennt, es doch nicht wagen darf, gewaltsam gegen die Mitglieder derselben
einzuschreiten, weil sie befürchten muß, hierdurch die Katastrophe zu be-
schleunigen. Welchen Anlaß die Wirksamkeit dieser Comités im Lande
selbst findet und welche lebhafte Sympathie und Unterstützung sich über-
aus von Seite der Bevölkerung Südtaliens ertheilen, beweisen die über-
reichlichen freiwilligen Spenden in Geld, Werthsachen und Material,
welche denselben zu gehen und sie in die Lage setzen, Waffen und Munition
anzuschaffen und Alles vorzubereiten, um auf den ersten Ruf eine impos-
sante Streitmacht zur Befreiung ihres Landes aufzustellen, und mit jedem
Tage wächst die Hoffnung auf das Gelingen des kühnen Unternehmens.
Nicht Hunderte, sondern Tausende der besten und angelegentlichsten
Bürger und Jünglinge Südtaliens haben sich, ihr Leben dem Comitee
zur Verfügung gestellt und sich bereit erklärt, auf den ersten Ruf bereit zu
zu den Waffen zu eilen. In ganzem Lande beginnen sich Guerillabanden
zu bilden, deren Zahl täglich zunimmt, mit einem Worte: es läßt sich
nicht mehr verheimlichen, daß eine allgemeine Erhebung in Südtalien, ein
Kampf auf Leben und Tod nahe bevorsteht, und die italienische Regierung
ist auf das Höchste alarmirt.

Statt aber den Grund dieser ihr so unliebsamen Erscheinung in der
Immoralität ihrer eigenen Sache, in dem Widerwillen der Südtalienen
gegen die piemontesische Herrschaft zu suchen, versucht die italienische Re-
gierung durch falsche Verdächtigungen sich rein zu waschen und sich als
das Opfer einer auswärtigen Verschwörung darzustellen. Sie bemüht die
Anwesenheit des Königs Franz II. in Rom, um daran die Vertheidigung
zu knüpfen, daß die sich vorbereitende Bewegung in Südtalien seinen
„Untrieben“, seiner materiellen Unterstützung ihre Existenz verdanke, und
dringt in den Kaiser Louis Napoleon, die Entfernung des unglücklichen
Königs aus Rom zu fordern. Ob sich die französische Regierung zu die-
ser Schandthat herbeilassen und ob, selbst diesen Fall angenommen, der

Wapst sich bewegen lassen
dem gewährte Apst zu k
zu bejahen gezwungen se
London, 24. F
Mac-Stellan zum amer
London, 25. F
langten Depesche hatte
kauft mit Kaiser Troob
sicher Vormarsch der Tr
London, 25. F
ben, welche von der Kö
Sämtliche sieben
wurden heute den Apst
Die Meldung des
Dänemark sandte Herrn
schreiben als Vertreter
London, 25. F
Die Suspension der
Male verlesen. Lord
vornehmlich aber das
Im Unterhause er
Senues, daß der briti
ganisirung der türkische
London, 26. F
Oberhaus wurde die
der Neubildung des Ka
Konstantin o
regier habe seine Mitle
Geiern hat die
Eisenbahn unterzeic
Belgrad, 24.
einem inspirirten polem
die gegenwärtige
Dienste Anderer. Die
schen Berichte aus Butu
die offizielle mit integ
und Bukarest zu gut
sich. Man werde dur
abgebracht werden, als
Bukarest, 24
wurde das beantragte
Majorität von drei St

Die evangelist

Das hochwürdigste
vom 12. Januar 1868
genaue und zuverlässig
Opfer die einzelnen
Schule gebracht und in
Kirchen, Schulen, Pia
Zeitraum vorgenommen
genz allenthalben über
sich Landeskirche herr
fördern helfen, und es
stadenbehörde, was je
nen Kenntniß bringen
unteres Volkes beschri
vielleicht nicht unwirki
zur Schau zu stellen, u
scheln, sondern um ma
Anerkennung zu zollen
zu weiterer Nachahm
vor, die aus dem Her
würdige Führerin auf
fügen Ausbau des Sch
den des Herrmannstädter
selder. Wir überlassen
Bild ihrer in schwerer
balle der Dessehnlichkeit
gemeinde Erwählung zu
weise und von ihr zu be
dereu sie in kurzem Zeit
macht hat, ihr wüder
bites beiseiden zur St
Gemeinde zu Stol
Mündelens in des
kannt sein, daß die Gen
ten im Stuhle erzählt
in dieselbe von so vie
den, daß sie nicht nur
von sich abzumehren, so
Selbstvertrauen stielich
Orden doch materielles
des Geistes den Kampf
dert, gar gerne Hand in
liches Auskommen mach
monatlange Knappheit
digung begehrt und wie
und regelmäßiger Bes
lichen Altar der Häusle
gleichzeitig die Achtung
inwendige Mensch zu
vom 21. Januar
Stolzengung, woher aus
Bei ihrer Heimkehr fou
„Als ich A
Was ich wie
Was Alles,
Kleidung, Lebens
verschwinden. Nicht ein
gen gebieten, und wie
Wirtschaft ganz von A
ben waren, war es nich
theile des zertrümmern
geschleppte Seude ihre
zweiwöchentlichen ungar
nisten, ein Feuerwerk be
zum Aidenhansen mach
Feuerbrünste ausgehau
jeweiligen Jahresertragn
Wie hätte da die
an Instandhaltung der
der ohnehin nicht in jed
aus, um die schweren
heilen. Die regelmäßige

Nr. 53 - und Intelligenzblatt.

Erledigungen.

Concurs. 2-3
 Bei der evang. Kirchengemeinde zu Schäßburg ist die erste Stadt-Predigerstelle, eventuell auch eine zweite Predigerstelle zu besetzen, wozu der Concurs hiemit bis **13. März, 1. Z.** eröffnet wird.
 Concurrenten haben die Erklärung abzugeben, daß sie sich der in Aussicht genommenen neuen Organisation der hiesigen Predigerstelle unterwerfen.
 Nähere Ankünfte erteilt das gefertigte Presbyterium.
 Schäßburg, am 26. Februar 1868.
 Das evangelische Presbyterium A. B. zu Schäßburg.

Concurs.

3-3
 Nachdem in Folge des bis zum 21. Februar l. J. eröffneten Concurses zur Anmeldeung für die erledigte ungarische Pfarre A. B. zu Selyk sich nicht drei gefähig befähigte academische Candidaten gemeldet haben; wird zur Anmeldeung hiemit ein weiterer Concurs bis zum **16. März, 1. Z.** mit dem Bemerkten eröffnet, daß hiebei eventuell von den vorgeschriebenen Diensthahren abgesehen werden wird.
 Bistritz, am 25. Februar 1868.
 Das Bistritzer Bezirks-Concistorium A. B.

Kundmachungen.

Kundmachung. 1-3
 Vom **1. März, d. J.** angefangen wird in der Verbindung zwischen Vizakna und Hermannstadt die Aenderung eintreten, daß die Botenfahrten während der Badesaison, d. i. vom 1. Juni bis Ende August eines jeden Jahres täglich, in den anderen Monaten hingegen wöchentlich viermal, und zwar in nachstehender Ordnung verkehren werden:
 I. In den Monaten Juni, Juli, August:
 Abgang von:
 Vizakna 9 Uhr Früh.
 Hermannstadt Mittags.
 Ankunft in:
 Hermannstadt täglich 10^{1/2} Uhr Früh.
 Vizakna 1^{1/2} Uhr Nachmittags.
 II. In den anderen Monaten:
 Abgang von Vizakna:
 Montag, Mittwoch, Freitag und Samstag um 9 Uhr Früh.
 Abgang von Hermannstadt:
 Montag, Mittwoch, Freitag und Samstag Mittags.
 Ankunft in Hermannstadt:
 Montag, Mittwoch, Freitag und Samstag um 10^{1/2} Uhr Früh.
 Ankunft in Vizakna:
 Montag, Mittwoch, Freitag und Samstag um 1^{1/2} Uhr Nachmittags.
 Hermannstadt, am 25. Februar 1868.
 Von der königl. ungar. Post-Direction für Siebenbürgen.

Kundmachung. 1-1
 Die das Gewerbe in Hermannstadt ausübenden Fleischhauermeister, und zwar: die in den allgemeinen Fleischbänken auf dem kleinen Ring, dann der Fleischhauermeister Johann Kessler No. 414 (kleiner Ring), Barok István No. 696 auf dem Rosenanger, Johann Schuster No. 935 in der Saggasse haben für den Monat März 1868 den Maximal-Fleischpreis für ein Pfund Rindfleisch mit fünfzehn Kreuzer ö. W. festgesetzt.
 In der Fleischbank No. 175 in der Seltauerstraße des Moses Samuel wird dagegen das Pfund Rindfleisch mit sechzehn Kreuzer und endlich das Büffelsteifisch in der Wank des Noe Imre No. 427 (kleiner Ring) um vierzehn Kreuzer ausgeschrieben, was hiemit zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird.
 Hermannstadt, am 26. Februar 1868.
 Vom Stadt- und Stuhl-Magistrat.

Gicht-, Hämorrhoiden- und Bleichsuchtkranke
 heilt **Dr. J. M. Müller,**
 Specialarzt in Coburg.
 Dessen populäre Schriften über Gicht (28 Nkr.) und Hämorrhoiden (21 Nkr.) sind in der Aug. Schmidicke'schen Buchhandlung in Hermannstadt stets vorräthig. 6-20

CHEFS-D'OEUVRE DE TOILETTE!

Dr. L. Béringuier's KRONEN-GEIST
 (Quintessenz d'Eau de Cologne)
 Orig.-Flasche 1 fl. 25 Nkr.
 Von hervorragender Qualität — nicht nur als köstliches Riech- und Waschwasser, sondern auch als ein herrliches medicamentöses Unterstütmittel, welches die Lebensgeister ermuntert und stärkt.

Med. Dr. BORCHARDT'S Kräuter-Seife
 zur Verschönerung und Verbesserung des Teints und erprobt gegen alle Hautunreinheiten, sowie mit großer Erfriesslichkeit zu Bädern jeder Art geeignet — in versiegelten Original-Flaschen à 42 Nkr.

Dr. Béringuier's Veget. Haar-Färbemittel
 (complett in Etui mit Bürsten und Schalen à 5 fl. österr. Wahr.)
 Als vollkommen zweckentsprechend und durchaus unschädlich anerkannt, um die Kopf- und Barthaare, sowie die Augenbrauen in allen beliebigen Schattierungen dauernd zu färben.

Prof. Dr. LINDES' Vegetab. Stangen-Pomade
 erhöht den Glanz und die Elastizität der Haare, und eignet sich gleichzeitig zum Festhalten der Scheitel; — in Originalflaschen à 50 Nkr.

Dr. Béringuier's Kräuter-Wurzel-Haaröl
 in, für längeren Gebrauch ansehnlichen Flaschen à 1 fl. ö. W.
 zusammengesetzt aus den bestgeeigneten Pflanzen-Ingredienzien, zur Erhaltung, Stärkung und Verschönerung der Haupt- und Barthaare, sowie zur Verhütung der so lästigen Schuppen- und Flechtenbildung.

Dr. Suin de Boutemard's Zahn-Pasta
 in 1/2 n. 1/2 Fläschchen à 70 n. 35 Nkr.
 Das billigste, bequemste und zuverlässigste Erhaltungsmittel der Zähne und des Zahnfleisches, ertheilt diese Pasta gleichzeitig der ganzen Mundhöhle eine höchst wohlthätige Frische.

Balsam. Oliven-Seife
 als ein mildes, wirksames, tägliches Waschmittel selbst für die zarteste Haut von Damen und Kindern angelegentlich empfohlen; — à Originalfläschchen 35 Nkr.

Dr. Hartung's Chinarinden-Oel
 aus einer Mischung der besten Chinarinden mit balsamischen Oelen, zur Conservierung und Verfeinerung der Haare; — à 85 Nkr.
Dr. Hartung's Kräuter-Pomade
 aus anregenden und nahrhaften Säften und Pflanzen-Ingredienzien, zur Wiederherstellung und Belebung des Haarwuchses; (à 85 Nkr.)

Die sämtlichen obigen, durch ihre hervorragenden Eigenschaften rühmlichst bewährten Specialitäten, sind unter Garantie der Echtheit für die Stadt Hermannstadt ausschließlich vorräthig bei **J. Franz Zöhler** und bei **Johann Lurz**, sowie auch für
Bistritz: Friedrich Kelp und Dietrich & Fleischer; **Carlsburg:** Emil Matheny und Johann Rüh; **Deva:** A. Boshop; **Dees:** Samuel Kremer; **Elisabethstadt:** A. Schmidt; **Fogarasz:** Apoth. Gust. A. Magay; **Kézdivásárhely:** Peter Vukits; **Klausenburg:** Apotheker Job. Wolf und Apotheker Joh. Engel; **Kronstadt:** Fr. Steiner und Apotheker Ferd. Jelinek; **Maros-Vásárhely:** S. Dem. Fogarasz; **Mediasch:** Carl Wredner und Vambory & Brand; **Mühlbach:** G. Ad. Weißert; **Nagy-Gyenyed:** Fr. Verab; **Schäßburg:** S. B. Wiffelbacher & Sohn; **Szécsény-Advarhely:** Apotheker S. Placintar & Sohn; **Szécsény-Advarhely:** Apotheker J. A. Kany; **Székely-Nagy-Szeben:** Joh. G. Kinn und Franz Wagner; **Szilágy-Meheny:** Jany Rüh; **Szilágy-György:** Béla Viallogh; **Szered:** A. v. Gelp; **Székely-Nagy-Martin Binder;** **Lasnad:** Jaf. Szongott; **Thorva:** S. Fr. Rigó und in **Zalathna** bei Apoth. Joh. Sterzing. 10-12

Das berühmte Anatherin-Mundwasser,
 dessen Privilegium bereits erloschen ist und für dessen Güte zahlreiche Zeugnisse vorliegen, ist zu haben um **40 fr.**
 Apotheke „Zum rothen Krebs,“ hohen Markt in Wien.
 Niederlage: In Hermannstadt bei **Hrn. J. F. Schneider.** 11-24

„OCCASION“ zum Kronprinzen von Oesterreich, Wien, Ecke der Bognergasse Nr. 2. Wien.

Von vorjähriger Saison werden nachstehende Artikel tief unter dem Einkaufspreise verkauft, und zwar:
Französische Barège mit 25 bis 30 fr. per Elle.
Feinste französische Mousselin 35 „ 40 „ „ „
Französische Gaze 50 „ 55 „ „ „
Piquet, Brillantin, Mohair, Lustre.
Diamant & Müller.

WHEELER & WILSON'S SEWING MACHINES
 Die Niederlage ächt amerikanischer Nähmaschinen von **WHEELER & WILSON,** welchen auf der Pariser Weltausstellung 1867 unter 82 Mitbewerbern der höchste Preis, die goldene Medaille, für Verzüglichkeit der Näh- und Knopfloch-Maschinen zuerkannt wurde, befindet sich bei **JOSEF WITTMANN in Hermannstadt** und beehrt sich derselbe zugleich die Anzeige zu machen, daß daselbst eine Auswahl fertiger Leibwäsche von **Baumwoll:** bis zur feinsten Numburger Leinewebe vorräthig und die Preise je nach Qualität auf das Billigste festgesetzt sind.
Serrenhemden von Shirting . . . 1 fl. 80 fr., 2 fl., 2 fl. 80 fr.
 farbige 1 fl. 80 fr., 2 fl., 2 fl. 60 fr.
Serren-Leinhemden 2 fl. 60 fr., 3 fl., 3 fl. 50 fr., 4 fl., 5 fl., 6 fl.
Unterhofen 1 fl. 50 fr., 2 fl.
Damenhemden nach der neuesten Façon.
 Auswärtige Bestellungen, unter Angabe der Halsweite, werden per Postnachnahme auf das Reelle und Prompteste ausgeführt. 4-24

Zur hohen Beachtung für Bruchleidende.
 Der berühmte **Bruch-Balsam**, dessen hoher Werth selbst in Paris anerkannt, und welcher von vielen medicinischen Autoritäten erprobt wurde, welcher auch in vielen tausend Fällen glückliche Curen hervorbrachte, kann jederzeit direct brieflich vom Unterzeichneten die Schachtel à 4 fl. ö. W. gegen Einzahlung des Betrages, da die Postnachnahme nicht stattfinden kann, bezogen werden. Für einen nicht so alten Bruch ist eine Schachtel hinreichend. 2-8
J. K. Eisenhut in Gais, bei St. Gallen (Schweiz).

Ausgezeichnet mit 12 Medaillen. Paris 1867. Silberne Medaille.
Copal-, Bernstein- und Fussboden-Lacke, sowie geriebene Oelfarben liefert
 die erste österreichische **Dampf-Firniss-Fabrik**
 1-3 von **ANDÉS & FRÖBE** in Wien.
 Farbreibmühlen für Anstreicher à 22 fl.

Die **Meerschamwaaren-Fabriks-Niederlage** des **Carl Kober in Wien, Stadt, Kärntnerstraße 34,** empfiehlt ihr reichhaltiges Lager von **Meerscham-Tabakfeifen** mit Chinasilberbeschlägen von fl. 1-6.
Meerscham-Tabakfeifen mit echten Silberbeschlägen v. fl. 5-25.
Meerscham-Zigarrenfeifen mit seiner Schutzhülle und Eisenkennrohr, im Etui fl. 1.50 bis fl. 5.
Taschen-Rauch-Etui mit Tabakfeife, Zigarrenspitze und Seiden-Tabakbeutel fl. 1.50 bis fl. 5.
Deak-Pfeifen, mit dem getreuen Portrait von Deak, in Email-Farbe ausgeführt, per Etui fl. 2.50.
 Außerdem eine große Auswahl aller Rauchrequisiten und Drechslerwaaren. Muster-Zeichnungen und Preis-Compte werden gratis franco eingeleitet, und Aufträge aus den Provinzen gegen Postnachnahme schnell und billig effectuirt. 10-12

Soeben angelangt:
 Fein marinirte Aalfische à 90 fr. pr. Pfund bei **J. G. Hertel & Sohn, Seltauerstraße.** 2-3

Hermannstädter Marktpreis (in österr. Währung) am 28. Februar 1868.

Namen der Verkaufsartikel.	Bester fl. fr.	Mittlerer fl. fr.	Weniger fl. fr.
Nieder-österr. Weizen	4 53	4 27	4 -
Halbfrucht	3 33	3 7	2 80
Korn	2 67	2 60	2 53
Gerste	1 33	1 27	1 20
Hafer	2 7		
Ruturuz	80		
Erbsen			
Nieder-österr. Zentner			
Mundmehl	9		
Semmelmehl	7		
Weißpohlmehl	5		
Schwarzpohlmehl	2 50		
Die nieder-österr. Maße			
Erbsen	20		
Kinjen	14		
Bohnen	20		
Hirse	16		
Zentner Feu gebundenes	1 7		
ungebundenes	1		
Stroh, Lager	60		
Streu	50		
Die n.-öst. Klasten hartes Holz	9		
n.-öst. Pfund Rindfleisch	16	15	14
Kerzen, gegoffert	40		

Ersteinst
 mit Ausnahme des Sonntags täglich. Koffer für das halbe Jahr 6 fl., das Vierteljahr 3 fl., ein Monat 1 fl.
 Die Postversendung:
 Im Inland:
 halbjährig 8 fl., vierteljährig 4 fl. österr. Währ.
 Im Ausland:
 vierteljährig 5 fl.
 Redacteur:
 Th. Steinhausen.

Patent-Abonnements
 Kaufmann; in Währ.

Nro. 53.

Hermannstädter Post, 1. März, Früh 8 Uhr 33 Minut

Se. k. l. apostolische Julius Andráffy das und die Decoration I. R. k. k. Hofrath Baron Bela W. türkischen Medjidieorden gestattet.

(Ernennung.)
 und Avarial-Güterdirektor Anton Bartl, k. k. Unterrichtsminister die als Privatdocent Vortrage

Bei der kön. ungar. vom 16. Februar angefangen Nagy-Károly bis 3. Tagesdienstes angeordnet

Nr. 60 1868.
 praes.
 An die löbl. Red. vereinigt

Die besonders in verfassungsförmliche Richt über höhere Weisung, d. Bestimmungen der hiesigen Presse durch dieses Gesetz nachdrücklicher aufmerksamer thun werden, allen Agitationen durch wirksamen Hermannstadt, am

Nr. 1046.
 In der am heutigen Zeitung ist ein mit der direction, verheerender Eintretens mehrerer Grünstlichen Creditie ausdrücklich dem Postamt als abthätliche Vorentscheidungsstelle der Postbeamten

Oesterreich
 Der ansehnliche Dieser begeisterte und Jugendkräftigste Sonette in einer freudigen der gemessenen Heimath das, ähnlich Joseph, D sein Brod in Scherzen hat, an seinen Feinden und den Frieden hütend wie Oesterreich sein frühleuchtendes Leben vergerstet über das Land Freiheit Stimme nicht des Vaterlandes tief gewässert Stunde der Errettung anrief (12, (14, 15), gegen die gerade Unentschlossenheit (18, 19). Oesterreich aus der Erde (20), zertreibt; nun jubelt Land abermals — mit in frisch-fröhlich freier Heimath sein Glas (22)

Handwritten signature